

Medien suchen Fachkräfte

Was die Jungen vom Berufsleben erwarten



PRO & CONTRA

Papierzeitung
versus E-Paper

IM PORTRÄT

Riffreporterin
Tanja Krämer

IM INTERVIEW

G+J-Betriebsrat
Jens Maier

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling-Williges
(Vorsitzende), **Niedersachsen** e.V.,
Frank Rieger (Vorsitzender),
Nord e.V., Marina Friedt (Vorsitzende),
V.i.S.d.P. sind die drei Landesvor-
sitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Florian Vollmers,
florian.vollmers@djv-bremen.de
Niedersachsen: Christiane
Eickmann, christiane.eickmann@
djv-niedersachsen.de
Nord: Sabine Spatzek,
sabspatzek@aol.com

AUTOR*INNEN

Christiane Eickmann (ce)
Stefan Endter
Marina Friedt
Jördis Früchtenicht
Kilian Genius
Renata Green (rg)
Arnold Petersen
Claudia Piuntek (cp)
Sascha Priesemann
Frank Rieger
Luka Spahr
Sabine Spatzek (sas)
Regine Suling-Williges (ine)
Florian Vollmers (fv)
Dr. Anja Westheuser

SCHLUSSREDAKTION

Renata Green
Sabine Spatzek

COVERFOTO

Tartila/Shutterstock

ART DIRECTION

HEY + HOFFMANN Verlag

ANZEIGEN

Mediasüd
Robert Macher
Telefon 0911/988 11 264
robert.macher@mediasued.de

DRUCK

Druckerei Eiting
Alexanderstraße 201
26121 Oldenburg
druckerei-eiting.de

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.

Foto: Christina Czybik



05 12 In einigen Redaktionen von Gruner+Jahr wird
bald das Licht ausgemacht

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung I

Für mich kommen nur
Papier-Zeitungen in Frage

04 Meine Meinung II

Es gibt nichts Besseres als
digitale Tageszeitungen

04 BDZV-Austritt

Funke-Belegschaft
sorgt sich um Gehälter

05 Gruner+Jahr

Protestaktion auf dem
Hamburger Rathausmarkt

05 Drei Fragen an...

den Kieler NDR-Redakteur und
Personalrat Thomas Baltuttis

06 Zweisprachige Nachrichten

Ukrainisch-deutsches Radio
in Hamburg gestartet

06 Sonderpreis

Auszeichnung für
Hildesheimer Schülerin

06 Namen und Nachrichten

Neuigkeiten zu Jobwechseln
und zu neuen Projekten

■ PORTRÄT

07 Tanja Krämer

Bremer Mitgründerin
der „Riffreporter“

■ TITEL

08 Fachkräftemangel

Was die Jungen vom
Journalismus erwarten



Foto: Björn Hake

07 Riffreporterin Tanja Krämer
im Porträt

■ INTERVIEW

12 Jens Maier

G+J-Betriebsratschef zum
aktuellen Verhandlungsstand

■ BUCHTIPPS

14 Neu erschienen

Realkrimi, Leuchtturmgeschichten
und Normandie-Insider-Tipps

■ SERVICE

15 Arbeitszeugnisse

NDR muss auch Freien
eine Beurteilung ausstellen

15 VG Wort

Nächster Geldregen
Anfang Juli erwartet

16 Persönlichkeitsrechte

Wer haftet für
Texte und Fotos?

16 Aktueller Rechtsfall

Was tun, wenn die
Kündigung droht?

■ INTERN

17 Ausschreibung

Journalistenpreis zum
Thema „Krisen ohne Ende“

18 DJV Bremen

Nachwuchs präsentiert
Verband in sozialen Medien

18 Nachruf

Hamburgerin Eva Prott-Klebe war
dem DJV ein Leben lang verbunden

19 Auswertung

Wie hoch ist der Frauenanteil
bei Magazin-Covern?

19 DJV Niedersachsen

Verband hält Anfang Juni
sein Jahrestreffen ab

19 DJV Nord

Fusionierter Verband
tagt Anfang Mai in Kiel



Foto: Ines Goetsch

Liebe Leser*innen,

Fachkräftemangel ist ein Wort, das schon seit einiger Zeit Konjunktur hat. Leider hat sich die Erkenntnis, dass Fachkräften etwas geboten werden muss, noch nicht in allen Branchen durchgesetzt.

Vor einiger Zeit hatte ich eine nette Unterhaltung mit einem Verleger. Irgendwann kam das Gespräch auf das Thema, wie schwierig es mittlerweile sei, geeignete junge Menschen für das Volontariat zu gewinnen. Was für ein Paradigmenwechsel: Früher gab es viel zu viele Bewerbungen für die wenigen Stellen. Jahre freier Mitarbeit waren das Eintrittsbillet für das begehrte Volontariat bei der Tageszeitung oder im Rundfunk. Was ist passiert?

Mein Einwand, vielleicht haben sich die schlechten Berufsperspektiven im Journalismus herumgesprochen, hat den guten Mann verblüfft. Wer glaubt, dass Tariflosigkeit in der Tageszeitungsbranche und höherer Druck im Arbeitsalltag ohne Folgen bleibt, der hat ganz offenbar nicht verstanden, was sich am Arbeitsmarkt geändert hat.

Das gilt übrigens auch für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der meint, gut ausgebildete Volontär*innen im Anschluss an die Ausbildung mit ungewissen Rahmenverträgen an sich binden zu können.

Doch wie sehen junge Kolleg*innen selbst die aktuelle Situation? Wir haben die Vorsitzenden des jeweiligen Fachausschusses bzw. Arbeitskreises sowie der jeweiligen Fachgruppe Junge aus Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein gefragt: Was muss sich in den Medienhäusern ändern, damit sich journalistische Talente bewerben und auch länger bei einem Arbeitgeber bleiben? Wie stellen sie sich ihre berufliche Zukunft vor? Wie sollten sich Führungskräfte verhalten? Die Antworten gibt es in der aktuellen NORDSPITZE. Vielleicht sollte diese Ausgabe auch von einigen Verlegern gelesen werden.

Ihr und euer

Frank Rieger

Nach Austritt aus dem Verband

Wie wird bei Funke bezahlt?

Seit Jahresbeginn ist die Funke Medien-gruppe nicht mehr Mitglied im Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger (BDZV) und somit auch nicht mehr Tarifpartner bei künftigen Verhandlungen über den Flächentarif für Tageszeitungsredakteur*innen. Der Gehaltstarifvertrag gilt noch bis Ende April 2024, und alle, die bei Funke noch nach Tarif eingestellt worden sind, erhalten die darin vereinbarten Gehaltssteigerungen. Doch was danach gilt, ist unklar. Dieser Zustand hat in den vergangenen Wochen zu Unruhe an einzelnen Standorten geführt.

In Braunschweig haben die Gewerkschaften DJV und Verdi ein erstes Treffen mit

Redakteur*innen der Braunschweiger Zeitung verabredet, um die aktuelle Lage zu beraten und Chancen für einen möglichen Haustarif auszuloten. Zuvor war bei einer Betriebsversammlung Sven Kummereincke vom Betriebsrat des Hamburger Abendblatts zugeschaltet worden, der die Vorteile einer Tarifbindung aufzeigte. Allerdings sind die Verhältnisse in Hamburg andere als bei Funke Medien Niedersachsen. Während in Hamburg die Tarifbindung gar nicht besteht, gibt es in Niedersachsen eine Spaltung der Belegschaft in Kolleg*innen mit alten Verträgen, die nach Tarif bezahlt werden und jüngere Redakteur*innen, die bei der tariflosen BZV Medienhaus GmbH angestellt sind. Diese werden nicht nur



Foto: Grohmann

Bei der Braunschweiger Zeitung gibt es Unruhe

schlechter bezahlt, sondern haben auch schlechtere Rahmenbedingungen zum Beispiel bei der Arbeitszeit.

ce

Meine Meinung Papier, mon Amour!

Ich komme mir vor wie ein Dinosaurier, wenn ich das Lesen auf Papier beanspruche. Es stimmt, am Smartphone oder Tablet gibt's die Zeitung schneller, aktueller und günstiger. Trotzdem sind alle meine E-Paper-Abo-Versuche gescheitert.



Foto: Olaf Malzahn

Florian Vollmers verantwortet die Bremer Redaktion der NORDSPITZE

Ob Weser Kurier, FAZ, Le Parisien oder – meine liebste Tageszeitung – die dänische Politiken: Ich lese das einfach nicht am Bildschirm! Es interessiert mich nicht einmal. Warum ist das so? Vielleicht, weil ich in unserer digitalen Arbeitswelt ohnehin fast den ganzen Tag auf einen Bildschirm starre, wenn ich Aufgaben erledige, und davon eine Pause brauche, wenn ich für mich mal einen Gedanken fassen will.

Vielleicht, weil ich dabei frei sein will von einem Apparat, der Strom braucht und sich manchmal aufhängt. Vielleicht, weil ich das Papier brauche, um es zu beschreiben, es zu zerschneiden und zu falten. Ich weiß nicht, was die Leseforschung über die Vor- und Nachteile des Lesens auf Papier und als E-Paper sagt. Ich weiß nur: Ich bin noch keine 50 Jahre alt, aber ich werde als Papier-Leser sterben – egal, was kommt. Mir ist es egal, dass die gedruckten Nachrichten im morgendlichen Briefkasten schon wieder 10 Stunden veraltet sind und mich mehr Geld kosten. Die Zeitung lese ich aufmerksam durch, solange es sie gibt; und rege mich dabei auf, freue mich. Sie bringt mir was.

Auf dem Smartphone wische ich die Artikel nur weg. Kommt mir jemand mit dem ökologischen Argument, lache ich laut auf und denke an die Berge aus Endgeräte-Schrott. Ich denke auch an die alten Leutchen auf dem Lande – meine Mutter zum Beispiel, die Zeitung liest und mit Tablets und Smartphones nichts am Hut hat. Gut, diese Leser wird es irgendwann nicht mehr geben. Brauchen wir deshalb die Papier-Zeitung bald auch nicht mehr? Wahrscheinlich ist das so. Dann gehöre ich gerne der Spezies Dinosaurier an.

Florian Vollmers

Meine Meinung E-Paper vor!

Eines vorweg: Ich bin grundsätzlich ein erklärter Fan von Druckwerken. Ich kann E-Book-Reader nicht leiden, ich lese nur gedruckte Bücher und schlepe sie auch mit in den Urlaub. Ich brauche in diesem Fall einfach das Papier in der Hand. Auch in gedruckten Zeitschriften wie der NORDSPITZE (Anm.: in Bremen gibt es sie gedruckt) blättere ich gerne, ich mag die Haptik bei Medien, für die man sich mehr Zeit nimmt als für andere.



Foto: Matthias Strohmeier

Regine Suling-Williges ist Vorsitzende des DJV Bremen

Und doch lese ich auch digital. Denn ich bin eine erklärte und überzeugte Nutzerin von digitalen Tageszeitungen. Es gibt einfach nichts Besseres, als abends auf dem Sofa zu liegen, das Smartphone in der Hand, und dabei schon die Zeitung von morgen zu lesen. Denn dann ist die Information noch ganz besonders frisch, und gerade dann habe ich Zeit zum ausgiebigen Lesen. Wenn andere am Frühstückstisch durch die Zeitung blättern, weiß ich schon Bescheid, kann mir die Zeit sparen und als Langschläferin lieber direkt in den Tag starten.

Auch als klassische Zeitungsabonnentin ist man übrigens gut beraten, wenn man rechtzeitig aufs E-Paper umsteigt. Ewig wird es nicht mehr dauern, dann hört auch der letzte Austräger auf, bei Wind und Wetter die Lokalblätter in die Zeitungsrulle zu stecken. Für mich kein Problem, denn ich stehe ja auf E-Paper. In Zeiten, in denen man Papier angesichts hoher Preise gefühlt mit Gold aufwiegen kann, ist es übrigens auch ökologisch eine gute Alternative, die gedruckte Zeitung links liegen zu lassen und sich die tagesaktuellen, lokalen Informationen lieber schnell und digital übers E-Paper zu holen.

Also, ich werde weiter abends auf dem Sofa durch meine digitale Tageszeitung blättern. Und das Beste: Klicke ich auf einen Artikel, ist die Schrift so groß, dass ich ihn locker ohne Lesebrille lesen kann. Auch diesen Vorzug kann mir die gedruckte Zeitung leider nicht bieten.

Regine Suling-Williges

Kahlschlag mit krassen Konsequenzen

Beschäftigte von G+J wehren sich

Mitarbeiter*innen von Gruner+Jahr wehren sich gegen die Zerschlagung des renommierten Hamburger Verlagshauses. Auf dem Hamburger Rathausmarkt demonstrierten im Februar ca. 300 Feste und Freie, nachdem Bertelsmann-Chef Thomas Rabe mitgeteilt hatte, dass RTL Deutschland, seit einem Jahr Eigentümer der G+J-Zeitschriften, in Hamburg 700 der 1900 Stellen abbauen will.



Protestaktion auf dem Hamburger Rathausmarkt: G+J-Mitarbeiter*innen gegen Ausverkauf des Verlages



23 Zeitschriften sollen eingestampft werden, darunter die gedruckte Ausgabe des Ratgebers Eltern, alle Ableger der Brigitte und fast alle der Geo. Auch die Magazine Barbara, Guido, Hirschhausens Gesund Leben, Wohllebens Welt und das Fotomagazin View sollen eingestellt werden.

Mehr als 20 Titel stehen zum Verkauf, darunter 11 Freunde, Art, Business Punk, Essen und

Trinken sowie P.M. Nur die Magazine Stern, Geo, Capital und Stern Crime sollen „aufgrund der großen Synergien mit den RTL-TV-Redaktionen“ künftig zu RTL News gehören, hier sind Investitionen von etwa 80 Millionen Euro geplant. Zeitschriften wie Brigitte und Gala bleiben erhalten, allerdings wird es nur eine „punktuelle Zusammenarbeit“ mit RTL geben (lesen Sie auch unser Interview zum Thema ab Seite 12).

Anja Westheuser

Drei Fragen an ...



Foto: Silke Baltuttis

Erstmals dürfen bei der Personalratswahl im NDR auch die freien Kolleginnen und Kollegen wählen und gewählt werden, wofür sich der DJV lange stark gemacht hatte. Was wird sich dadurch ändern?

Da ich selbst 13 Jahre lang freier Mitarbeiter beim NDR war, kenne ich die Situation sehr gut. Niemand war wirklich für unsere Belange zuständig. Jetzt können sich Freie aktiv einbringen, auf ihre Probleme und Arbeitsbedingungen aufmerksam machen. Schon jetzt zeigt sich, dass sie dadurch einen anderen Stellenwert haben. Wir als Personalrat können in ihrem Sinne aktiv werden. Ich habe mich auch als Freier immer als vollständiger Mitarbeiter des NDR gesehen. Durch den neuen

**Thomas Baltuttis (57),
Fernsehredakteur im NDR-Landesfunkhaus Schleswig-Holstein in Kiel.
Er engagiert sich im Personalrat seit 2019, seit 2023 als dessen Vorsitzender.**

Staatsvertrag sind die Freien dem NDR auch gesetzlich noch einen großen Schritt näher gekommen. Ohne Freie gäbe es kein Radioprogramm, keine einzige Fernsehsendung und keinen Artikel auf unserer Internetseite. Diese Bedeutung findet jetzt auch endlich ihren Niederschlag im Personalrat.

Was prägt die Bilanz der vergangenen vier Jahre – sind es die turbulenten Ereignisse nach den Vorwürfen gegen NDR-Führungskräfte ab August 2022?

Natürlich sind die Vorkommnisse absolut dominierend. So eine Krise und solche Verwerfungen hat es ja noch nie gegeben, auch wenn zwei unabhängige Untersuchungen keinen Beleg für einen politischen Filter in unserem Funkhaus gefunden haben. Das schwierige Arbeitsklima in der Fernsehredaktion war bekannt. Jetzt wird es endlich bearbeitet. Viele Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen fühlten sich aber auch zu Unrecht in die Krise miteinbezogen, da sie mit dem betroffenen Bereich gar nichts zu tun hatten. Es hieß ja immer Krise „im Landesfunkhaus“, dabei war nur

ein Bereich betroffen. Allerdings ein sehr bedeutsamer.

Was motiviert Sie persönlich, im Mai erneut auf der Liste „DJV & Friends“ zu kandidieren?

Die Zeiten könnten kaum herausfordernder sein. Im digitalen Wandel bewegt sich der NDR wie ein Tanker, dabei wären oft Kurskorrekturen eines Schnellbootes notwendig. Und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen mitgenommen werden. Fest wie Frei. Dafür ist ein starker Personalrat absolut notwendig, denn wir bekommen die Stimmung in allen Bereichen mit. Aus der Redaktion, der Produktion, der Verwaltung, den Studios. Denn aus allen Bereichen haben wir Kandidatinnen und Kandidaten auf unserer Liste. Wir sind eine wichtige Stimme in diesem Wandlungsprozess und können uns so aktiv für alle einsetzen und Dinge mitgestalten. Je mehr sich verändert, desto wichtiger sind wir. Und es verändert sich zurzeit alles.

Die Fragen stellte Sabine Spatzek.

Die Personalratswahlen in allen NDR-Häusern finden am 23. und 24. Mai statt.

Ukrainisch und Deutsch Zweisprachiges UVoice Radio in Hamburg gestartet

Es ist das nach eigenen Angaben erste in Norddeutschland produzierte Radioformat, das auch in ukrainischer Sprache informiert: UVoice Radio bietet mehrmals wöchentlich für jeweils zehn bis zwölf Minuten Neuigkeiten aus Hamburg und Norddeutschland, historische und kulturelle Informationen und Veranstaltungstipps auf Ukrainisch und Deutsch. Die Radiosendung kann jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 12.15 Uhr auf UKW 96,0, DAB+ oder im Hamburger Kabelnetz gehört werden, außerdem sind die Folgen online auf der Plattform Soundcloud abrufbar. Radio UVoice ist aus der Zusammenarbeit zwischen Hamburgs Bürger:innensender und Ausbildungskanal TIDE, den Ukrainischen Tagen in Hamburg und dem Norddeutschen Ukrainischen Hilfsstab entstanden und wird vom Generalkonsulat der Ukraine in Hamburg unterstützt. Es gehe darum, „Schutzsuchenden zu helfen, sich zu Hause zu fühlen, Spenden für die Ukraine zu sammeln und natürlich allen, die in Norddeutschland leben, von der Ukraine und den Ukrainern, von Deutschland sowie den Deutschen zu erzählen“, so die Radiomacher. Die erste Folge wurde Mitte Dezember 2022 als Weihnachtsspecial veröffentlicht. sas

DJV Niedersachsen

Hildesheimer Schülerin ausgezeichnet

Mit dem Sonderpreis „Kritische Berichterstattung“ des Wettbewerbs „unzensuriert“ der Jungen Presse Niedersachsen ist Emmeli Schlotter, Schülerin der Michelsenschule in Hildesheim ausgezeichnet worden. Schlotter hatte in dem ironischen Text „Brauhaus Deluxe – Fifty Shades Of Grey“ in der Schülerzeitung Mchlsn den schlechten Zustand von Räumlichkeiten der Schule beschrieben. Insgesamt 17 Beiträge und damit so viele wie noch nie waren für den vom DJV Niedersachsen ausgelobten Preis eingegangen. „Wir freuen uns über das Interesse und am meisten freuen wir uns, wenn Nachwuchsjournalist*innen ihre nächste Umgebung mit kritischen Augen sehen und beschreiben“, sagte Geschäftsführerin Christiane Eickmann bei der Preisverleihung am 8. März. Schlotter hat



Die Schülerzeitung Mchlsn erscheint in Hildesheim: Emmeli Schlotter wurde für einen Text über ihre marode Schule ausgezeichnet

neben einer Urkunde Tickets für das Jugendmediencamp Nordwest 2023 erhalten.

red

Namen und Nachrichten



Foto: privat

Katia Backhaus (36) ist neue Redakteurin in der Nachrichtenredaktion der Kreiszeitung Syke. Zuvor hat sie als Reporterin beim Weser Kurier in Bremen gearbeitet.



Foto: privat

Jean-Charles Fay (42) ist seit Beginn des Jahres neuer Regio-Reporterchef in der Content Unit Osnabrück der Neuen Osnabrücker Zeitung. Zuvor hatte Fay unter anderem für den NDR, die dpa und den Bremer Weser Kurier gearbeitet.



Foto: Sebastian Salpius

Seit dem 1. Februar verstärkt **Katharina Baumgartner (35)** als Stellvertreterin von Ralf Leineweber die Chefredaktion der Celleschen Zeitung (CZ). In dieser Funktion soll sie vor allem den Bereich digitale Transformation, Strategie und Innovation verantworten. Die in Celle geborene Baumgartner war zuletzt für die Steuerung und Koordination der digitalen Kanäle der CZ zuständig. Zuvor hatte sie – nach ihrem Volontariat bei der CZ – beim Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) in

Hannover in der Social-Media-Abteilung gearbeitet.



Fotos: Hennig Scheffey/Christian Link



Neuwahlen bei der Landespressekonzferenz (LPK) in Niedersachsen: Vorsitzende ist nun Martina Thoraus, Leiterin der landespolitischen Redaktion des NDR in Hannover. Vertreten wird sie von zwei DJV-Mitgliedern. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden der LPK wurde **Niklas Kleinwächter (31)** vom Politikjournal Rundblick gewählt, zur zweiten Stellvertreterin **Elisabeth Woldt (35)**, die für die Hannoversche Allgemeine Zeitung und die Neue Presse berichtet.



Foto: privat

Unter dem Titel „Durch Kunst der Natur nachahmen“ arbeitete **Dietmar Langberg (68)** die Theatergeschichte Mecklenburgs von den Anfängen bis heute auf. Im Mittelpunkt steht das Theater mit allen Formen. Ergänzt durch eine Auswahl an Dokumenten, eine Chronologie, die Geschichte zweier aufgelöster Orchester, eine Komödie und den Text einer Rund-

Ich bin Mitglied im DJV, weil ...



Foto: Lucia Romanowska

Seit mehr als 20 Jahren bin ich Mitglied. In der Zeit hat der DJV mich und etliche Kolleg*innen durch viele schwierige Situationen begleitet. Einfühlsam, kompetent und individuell.

Gernot Krämper (61) ist Redakteur bei Stern Online und Betriebsratsmitglied des Verlags Gruner+Jahr in Hamburg.

funksendung bietet das Buch des gebürtigen Mecklenburgers und Wahl-Leipzigers einen umfassenden Überblick zu einem wesentlichen Teil der Kunst- und Kulturschicht des Landes.



Foto: privat

Nicola Timpe (54) ist neue Pressesprecherin beim Sozialverband Hamburg (SoVD). Zuvor war sie 17 Jahre als Pressesprecherin

bei der Ärztekammer Hamburg und ein Jahr in der Projektleitung und Öffentlichkeitsarbeit bei Konfetti im Kopf tätig. Sie leitet derzeit den Fachausschuss Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim DJV Nord.

Spannende Geschichten auf tun und dann verkaufen

Warum Tanja Krämer gerne am Riff arbeitet

Dass sie einmal Gründerin, einer der Köpfe der „Riffreporter“ und Verfechterin eines Journalismus werden würde, von dem auch die Freien leben können, ahnte Tanja Krämer noch nicht, als sie als Schülerin bei der Prümer Lokalseite des Trierischen Volksfreunds anheuerte. „Ich war immer schüchtern und dachte, dass ich nicht tauff genug bin für den Beruf als Journalistin“, erinnert sich die heute 44-Jährige an ihre Anfänge.

Nach dem Abitur verließ sie ihre Heimatstadt Prüm in Rheinland-Pfalz und kam zum Studium nach Bremen. „Ich habe mich für Kulturwissenschaften interessiert, das gab es damals noch nicht überall“, erzählt Tanja Krämer. Sie schrieb sich außerdem für Philosophie und Germanistik ein – und schmiss die Kulturwissenschaften nach einem Jahr. Die anderen beiden Fächer aber schloss sie mit einem Magister ab und stand dann vor der Frage, wie es weitergehen sollte.

Da sie sich im Studium bereits viel mit Bio-Ethik beschäftigte hatte und überdies Wissenschaft und Technik spannend fand, schloss sie an ihre journalistischen Anfänge an und wurde Wissenschaftsjournalistin. „Ich habe zwei Praktika absolviert und mich direkt danach selbständig gemacht.“ Alle hätten ihr damals davon abgeraten. Sie tat es trotzdem und absolvierte die Zeitspiegel-Reportage-schule in Reutlingen. Ihren Traum hatte sie dabei ganz klar vor Augen: „Ich wollte immer für die Zeit, Geo und P.M. schreiben.“ Mit den Fertigkeiten, die Krämer beim Zeitspiegel lernte, wurde der Traum wahr: „Ich habe Auslandsrecherchen gemacht, für P.M. gearbeitet und war auch zwei Jahre bei National Geographic Deutschland in Hamburg angestellt.“

Bei Gruner+Jahr lernte die junge Journalistin das Blattmachen, aber auch die Schattenseiten der Festanstellung kennen. Als die Financial Times Deutschland eingestellt wurde, seien bei Gruner+Jahr viele der Festangestellten panisch geworden, erinnert sie sich. „Ich hatte vorher den naiven Traum, dass man in einer Festanstellung glücklich und zufrieden bis ans Ende seiner Tage wirken kann.“ Als die Stelle auslief, kehrte sie von der Elbe an die Weser und damit in die Freiberuflichkeit zurück.

Tanja Krämer arbeitete bei Radio Bremen in der Online-Redaktion und wurde Chefredakteurin der Zeitschrift der Straße, dem Bremer Straßenmagazin. Und zugleich reifte eine andere Idee. Sie lernte Christian Schwägerl kennen, beide beklagten die Situation der Freien, auf deren Rücken vieles ausgetragen werde und die in den Redaktionen nie mitbedacht würden: „Gerade die, die fünf bis zehn Jahre Berufserfahrung haben, verlassen den Journalismus massiv. Dabei sind das die, die du brauchst.“

Mit Christian Schwägerl trommelte sie Gleichgesinnte zusammen und formte die Idee einer Genossenschaft für das, was Journalist*innen gut können: recherchieren, schreiben, spannende Geschichten auf tun und dann verkaufen. Heute zählt „Riffreporter“ 120 Mitglieder, zwischen 70 und 80 davon sind aktuell aktive Autor*innen. Geführt wird die Genossenschaft von zwei Vorständen, einer davon Tanja Krämer, die das Bremer Büro der „Riffreporter“ leitet und dort gemeinsam mit mehreren Teilzeit-Beschäftigten arbeitet.

Das Geschäftsmodell der Genossenschaft steht auf mehreren Beinen: Artikel kann man als Leser*in im monatlichen Abonnement oder einzeln kaufen. „Im Hintergrund läuft der Markt für Zweitlizenzierungen“, berichtet Tanja Krämer. Einige Regional-, aber auch überregionale Zeitungen kaufen den „Riffreportern“ Artikel ab. An rund 30 Bibliotheken in ganz Deutschland veräußern die „Riffreporter“ Lizenzierungen, und sie vermitteln Autor*innen als Speaker. Live-Veranstaltungen sind ein weiteres Standbein, obwohl dieser Zweig erst seit dem Ende der Corona-Pandemie Fahrt aufnimmt.

In der Genossenschaft gibt es einige Auslandskorrespondent*innen und Reporter*innen mit breitem wissenschaftlichen Know-how. „Die Kolleginnen und Kollegen schreiben nicht 100 Prozent für uns, sie machen auch noch andere Sachen, zum Beispiel Radio oder Fernsehen“, erzählt Krämer. Das Riff sei allerdings das gemeinsame Standbein.

Was ihr bei den „Riffreportern“ noch fehlt? „In den Bereichen Politik, Gesellschaft und Osteuropa brauchen wir mehr Expertise. Außerdem wären wir gerne diverser.“ Die 44-Jährige schreibt derzeit kaum noch, konzentriert sich auf konzeptionelle und redaktionelle Tätigkeiten: Fragen wie „Welche Themen kann man setzen?“ oder „Wie kann man die Social Media-Kanäle bespielen?“ kennzeichnen ihren Arbeitsalltag. Sie kümmert sich um Organisatorisches und sucht neue Kunden. Nach 15 Jahren Selbständigkeit als freie Journalistin sei der Vollzeit-Schritt zu den „Riffreportern“ genau das Richtige gewesen. „Ich brauchte mal etwas anderes – und dann kam etwas anderes.“

Regine Suling-Williges



Die Bremerin Tanja Krämer ist Mitgründerin der journalistischen Genossenschaft „Riffreporter“

Was junge Journalist*innen von Arbeitgebern erwarten

Viel Arbeit für wenig Geld – das war einmal

Längst hat der Fachkräftemangel auch die Medienbranche erreicht. Viele Arbeitgeber müssen widerstrebend zur Kenntnis nehmen, dass sie ohne Zugeständnisse im Wettbewerb um den Nachwuchs nicht bestehen können. Für die NORDSPITZE schildern vier junge Journalist*innen, allesamt engagiert in den Jungen-Vertretungen im Norden, ihre Erfahrungen und formulieren Ansprüche und Erwartungen an ihr Berufsleben.



Bitte keine „H₂O-Flatrate“

Von Kilian Genius

Kürzlich habe ich in einer Stellenausschreibung den Begriff „H₂O-Flatrate“ gelesen. Kein Scherz. Der Arbeitgeber warb damit, dass es in seinem Büro kostenlos Wasser gibt. Ich wusste nicht, ob ich lachen oder weinen sollte. Ich finde, es beschreibt ganz gut, auf welchem Stand einige Redaktionen noch immer sind, wenn es darum geht, den journalistischen Nachwuchs für sich zu begeistern.

Gleichzeitig ist die Erwartungshaltung extrem hoch: Ein abgeschlossenes Studium und Volontariat sowie zahlreiche Praktika und eine mehrjährige Berufserfahrung sind Voraussetzung für einige Jobs. Mit Anfang/Mitte 20 ist das schwer zu erfüllen.



Kilian Genius (25) arbeitet als Volontär bei der dpa. Gemeinsam mit Jördis Früchtenicht leitet er neuerdings beim DJV Nord den Fachausschuss Junge.

Foto: Christian Schneider

Zudem muss man heute als angehende*r Journalist*in eine eierlegende Wollmilchsau sein. Gut schreiben zu können, reicht längst nicht mehr aus. Fotografieren, filmen, O-Töne besorgen, Social-Media-Beiträge erstellen – all das gehört mittlerweile dazu. Die Individualisierung der Angebote wird immer größer.

Weil unbezahlte Überstunden für junge Journalisten nicht (mehr) selbstverständlich sind, haben sie den Ruf, verweichlicht zu sein. Was für ein Quatsch! Ich kenne einige junge Kollegen, die morgens die Ersten und abends die Letzten in der Redaktion sind. Nur sind ihre Ansprüche, genauso wie die, die an sie

gestellt werden, gestiegen. Sie wollen mitbestimmen. Und dabei geht es in erster Linie nicht ums Geld, sondern um Flexibilität sowie die persönliche und berufliche Entwicklung. Redaktionen müssen ihre eigenen Talente fördern – das ist die beste Mitarbeiterbindung.

Zudem höre ich immer wieder, dass sich die Jungen mit der Medienmarke, für die sie arbeiten, identifizieren wollen. Nachhaltigkeit und Diversität sind für sie keine Modebegriffe. Mit einem Obstkorb und einem Tischkicker lockt man hingegen keinen hinterm Ofen hervor. Dabei werden frische Talente händeringend gesucht. Die Zeiten, in denen sich die Redaktionen ihre Bewerber aussuchen konnten, sind vorbei.

Der Journalismus muss seinen Blick auch mehr für Menschen aus anderen Bereichen öffnen: Menschen, die nicht aus einem Akademikerhaushalt kommen oder den klassischen Weg in den Journalismus gegangen sind. Es braucht sie dringend, nicht zuletzt wegen ihrer Erfahrungen und Perspektiven. Doch wer den Nachwuchs zu sich holen will, muss auf ihn eingehen.

Raum, sich auszutesten

Von Jördis Früchtenicht

Als ich vor rund zehn Jahren mein erstes Praktikum bei einer Lokalzeitung machte, rieten mir Kollegen davon ab, Journalistin zu werden. Nicht, weil sie ihrem Beruf nicht gern nachgingen – sondern wegen der unklaren Zukunftsperspektiven. Ich hörte nicht auf sie, blieb bei meinem Berufswunsch und bin heute leidenschaftliche Journalistin.

Für mich war es die richtige Entscheidung, insgesamt habe ich aber verstärkt den Eindruck, dass der Nachwuchs ausbleibt. Ob es daran liegt, dass die Zukunftsperspektiven angesichts der sich verändernden Medienlandschaft weiter unklar sind, an den Arbeitsbedingungen, die in anderen Branchen vielleicht attraktiver sind, oder an einer Kombination der Faktoren ist schwer zu sagen. Doch der Fachkräftemangel erreicht wohl auch die Medienhäuser.

In dieser Herausforderung liegt eine Chance: Können Verlage, Rundfunkhäuser und Co. früher aus einer großen Schar von Bewerber*innen auswählen, muss heute auf beiden Seiten Überzeugungsarbeit geleistet werden. Das kann die Arbeitsbedingun-

gen verbessern. Durch die Pandemie sind vielerorts Strukturen gewachsen, die mehr Flexibilität zulassen. Das betrifft die Wohnortwahl – selbst, wenn das Medienhaus in Berlin ansässig ist, kann der Lebensmittelpunkt in Hamburg sein – aber auch die Gestaltung der Arbeitszeit. Journalist*innen arbeiten nun mal nicht von 9 bis 17 Uhr, sondern dann, wenn etwas passiert. Sofern gewünscht, kann das Homeoffice in solchen Situationen helfen, entstandene Überstunden abzubauen.

Doch allein das Argument flexibler Arbeitszeiten und -orte reicht nicht, um Arbeitsplätze im Journalismus langfristig attraktiv zu halten. Gerade mit Blick auf die journalistische Ausbildung würde ich mir wünschen, dass dem Nachwuchs häufiger Raum gegeben wird, sich auszutesten – und dabei Fehler zu machen. Im Alltag ist die Arbeitszeit ein wertvolles Gut, dennoch muss die Möglichkeit bestehen, dass eine Idee mal nicht gelingt. Das ist nicht nur eine wertvolle Lektion. Wer keinen Raum für Fehler lässt, lässt auch keinen Raum für innovative Ideen – weil diese ausgebremst werden,



Jördis Früchtenicht (31) ist Online-Redakteurin bei den Kieler Nachrichten. Mit Kilian Genius leitet sie neuerdings den Fachausschuss Junge beim DJV Nord.

Foto: Laura Stange

wenn sie zwangsläufig funktionieren müssen. Herausforderungen beobachte ich auch immer wieder bei Teilzeit-Modellen, die gerade mit dem tagesaktuellen Arbeiten nur schwer vereinbar scheinen, oder wenn ich von Gehaltsverhandlungen höre. Dass sich viele Medienhäuser in einer finanziell schwierigen Lage befinden und Sparzwängen unterworfen sind, ist nicht neu. Dennoch sollte man nicht vergessen, dass den Häusern ohne gute Journalist*innen die Geschäftsgrundlage wegbriecht. Und auch, wenn meine Generation gerne mit dem Wunsch nach einer guten Work-Life-Balance in Verbindung gebracht wird – die auch mir selbst wichtig ist –, ist eine faire Bezahlung die Grundlage eines attraktiven Arbeitsplatzes. Das hat sich trotz der vielen Umbrüche in Gesellschaft und Medienlandschaft nicht geändert. So schön sie auch sind: Von Leidenschaft und flexiblen Arbeitsbedingungen alleine kann man nicht leben.

Was zählt, ist das Ergebnis

Von **Luka Spahr**

Ich habe mehrere Jahre festangestellt bei einer niedersächsischen Lokalzeitung gearbeitet und selbst gesehen, wie es immer schwieriger wurde, offene Stellen in den Redaktionen zu besetzen. Aus meiner Sicht treffen hier drei Dinge aufeinander: Erstens ein Mangel an professionell ausgebildeten Journalist*innen bzw. motivierten Volos, vor allem in ländlichen Regionen. Zweitens zunehmend schlechtere Arbeitsbedingungen in den Verlagen, Rundfunkanstalten und Medienhäusern. Drittens neue Erwartungen an den Arbeitgeber, die selten in vollem Um-

fang erfüllt werden. Im Klartext müssen sich Arbeitgeber heute einiges überlegen, um – gerade auch in Konkurrenz zu anderen Unternehmen – qualifizierte Mitarbeiter*innen zu binden und vor allem auch zu halten. Gerade der Nachwuchs, die Journalist*innen von morgen, bringen dabei inzwischen oft Ansprüche mit, die es so bislang vielerorts vielleicht noch nicht gegeben hat. Das fängt an bei einer ausgeglichenen Work-Life-Balance (flexible Arbeitszeiten, flexible Arbeitsorte, reduzierter Stundenzahlen) und geht so weit, dass



Luka Spahr (28) arbeitet in der Podcast-Redaktion der Mediengruppe Kreiszeitung. Er leitet den Fachausschuss Junge im DJV Bremen.

Foto: Pauline Spahr

viele sich nach einem „purpose“ in ihrem Job sehnen, dem Gefühl, etwas Sinnvolles und Gutes zu tun. Gleichzeitig gelten klassische Mindestanforderungen wie eine faire Bezahlung (Stichwort: Tarifbindung), die damit verbundene Wertschätzung, ein positives Betriebsklima und ein modernes Unternehmen, das mit der Zeit geht, natürlich weiterhin – selbst hieran mangelt es jedoch in vielen

Den Wandel mitgestalten

Von **Sascha Priesemann**

Auch wenn der Fachkräftemangel mittlerweile die Medienbranche erreicht hat, fremdeln Verlage und Medienhäuser aus meiner Sicht noch stark mit dieser Entwicklung. Zwar merken sie zunehmend, dass ihnen junge Journalist*innen den Rücken kehren. Das motiviert Vorgesetzte zu Zugeständnissen, die sie aber viel zu schnell über den Haufen werfen, wenn es mal kritisch wird. Gerade im hektischen Alltag werden Versprechen gerne vergessen, gleichzeitig fehlt es vielfach an Wertschätzung. Das macht gut gemeinte Angebote unglauwürdig und führt dazu, dass Redaktionen weiter frustrierte Nachwuchskräfte verlieren.

Dennoch ändert sich etwas. Noch vor vier Jahren saß ich in einem Volo-Seminar, in dem eine erfahrene Führungskraft betonte, dass man als junge Journalistin oder junger Journalist erstmal für wenig Geld viel arbeiten müsse. Das würde man heute an gleicher Stelle wahrscheinlich nicht mehr sagen. Für einen echten Kulturwandel fehlen aber noch die Taten. Das wird zum Beispiel bei Honoraren für Freie deutlich. Dass ein Tagessatz von 150 Euro für fertig ausgebildete Journalist*innen kein vernünftiges Angebot ist,

kommt manchen Verantwortlichen gar nicht in den Sinn.

Ich habe wie viele meiner Generation aber nicht nur finanzielle Ansprüche. Mein Beruf muss mir die Freiheit geben, auch ein Leben um den Job herum gestalten zu können. Das bedeutet flexible Arbeitszeiten, Homeoffice und auch die Möglichkeit, meine Arbeitszeit an mein Leben anzupassen. Derzeit entsteht bei Bewerbungsgesprächen aber noch zu oft der Eindruck, dass allein die Vollzeitstelle das einzig Wahre ist, um im Job zu bestehen. Mir ist es außerdem wichtig, immer wieder neue Erfahrungen zu machen. Mehrere Jahre lang nur eine Tätigkeit auszuüben, kommt für mich nicht infrage. Dass ich mich innerhalb des Unternehmens umorientieren kann, sollte mir ein Arbeitgeber darum ermöglichen.

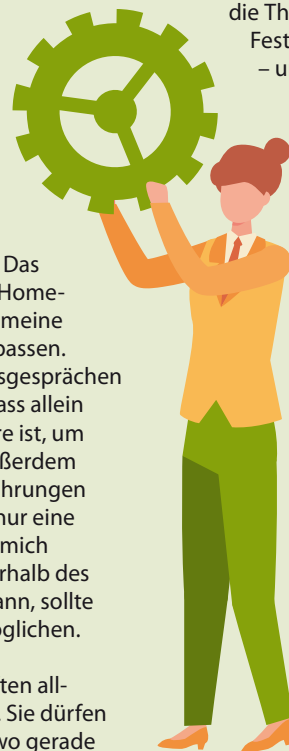
Außerdem muss Nachwuchskräften allgemein mehr zugestanden werden. Sie dürfen nicht nur dort geparkt werden, wo gerade

Sascha Priesemann (30) arbeitet als freier Journalist, mit einer halben festen Stelle macht er Öffentlichkeitsarbeit für die Gundlach Bau und Immobilien GmbH. Im DJV Niedersachsen bringt er sich als Leiter der Fachgruppe Junge Journalist*innen ein.

Foto: Marius Maasewerd

Mangel herrscht. Junge Journalist*innen wollen ihre Laufbahn aktiv mitgestalten. Chefredakteur*innen, die sich in ihren Büros verschanzen, werden es schwer haben, Nachwuchskräfte für sich zu gewinnen. Wichtig ist, bei dem Thema nicht nur Volos und junge Redakteur*innen in den Blick zu nehmen. Denn häufig ist es die freie Mitarbeit, die den Weg in den Beruf ebnet. Wer freiberuflich die ersten Schritte in den Redaktionen macht, braucht Vertrauen und Feedback. Freie sollten nicht nur die Themen bekommen, auf die die Festangestellten keine Lust haben – um dann bei der Weihnachtsfeier keine Einladung zu erhalten.

Ich wünsche mir, dass Verlage und Medienhäuser glaubhaft den Kulturwandel einleiten, damit sie für junge Journalist*innen attraktiver werden und sich die Redaktionen diverser aufstellen können. Ich habe mich vor einem Jahr entschieden, meine Stelle als Redakteur zu kündigen, weil ich keine Perspektive für mich gesehen habe. Derzeit freue ich mich über meinen selbstbestimmteren, abwechslungsreichen Alltag zwischen PR und Journalismus. Für meine Zukunft aber wünsche ich mir, den digitalen und strukturellen Wandel in den Redaktionen mitgestalten zu können.



Verlagen und Medienhäusern heute schon. Doch gibt es nicht nur Dinge, die jungen Arbeitnehmer*innen wichtig(er) geworden sind. Es gibt auch vieles, das im Vergleich zu damals für einige an Bedeutung verloren hat: eine lebenslange Anstellung bei einem Verlag oder einer Rundfunkanstalt vom Volo bis zur Rente, überproportionale Gehälter, Prestigeposten, teure Dienstwagen. Viele junge Journalist*innen gewichten ihre Ansprüche und beruflichen Ziele in meinen Augen heute anders. Ich persönlich kann sagen, dass ich eine zeitliche und räumliche Flexibilität im Beruf sehr zu schätzen gelernt habe. Was zählt, ist das Ergebnis. Ob ich die Arbeit im Büro, im Homeoffice, um 6 Uhr morgens oder um 6 Uhr abends mache, bleibt mir überlassen. Und je weniger hierfür ein Einverständnis bei der oder dem Vorgesetzten eingeholt werden muss, desto besser. Für mich läuft das am Ende vor allem auf eines hin-

aus: Vertrauen und Pflichtbewusstsein zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer – nicht nur in Bezug auf die Arbeitszeit, sondern auch auf die Arbeit als solche.

Ein großes Problem ist derzeit sicherlich, dass sich an vielen Arbeitsplätzen in der

Branche – beziehungsweise auch an der Situation für freie Journalist*innen – nichts verbessert (wie es eigentlich sein sollte), sondern sogar verschlechtert hat. Das fängt bei der Bezahlung an (Stichworte: vergütete Praktika, Inflationsausgleich/-anpassung, gestiegene Lebenshaltungskosten, Lohndumping wie zuletzt etwa bei 450-Euro-Stellen beim Kölner Stadtanzeiger) und hört bei der fortschreitenden Erosion der Pressefreiheit in Deutschland auf.

Ich wünsche mir, dass ich in Zukunft endlich vollumfänglich die Freude aus meinem Beruf als Journalist ziehen kann, die dieser eigentlich mit sich bringt. Für mich entscheidend ist dabei viel Flexibilität und Vertrauen, Respekt und Kommunikation auf Augenhöhe, der Raum, neue Dinge auszuprobieren, sowie ein kreatives, inspirierendes, förderndes, aber auch inhaltlich forderndes Arbeitsumfeld.



PRESSE-VERSORGUNG

Weil Intelligenz immer häufiger künstlich ist. Auch im Journalismus.



Gut ausformulierte Texte, eigens erdacht und in kürzester Zeit niedergeschrieben von Maschinen: ChatGPT, Neuroflash, Jasper und Co. werden den Journalismus verändern. Wie genau das aussehen wird – ungewiss.

Was dagegen sicher ist: Ihre Zukunft bei uns. Mit maßgeschneiderten Vorsorgekonzepten für Medienschaffende. Damit für Sie später alles passt – egal, was noch passiert. Ihre www.presse-versorgung.de



Jens Maier
arbeitet seit
22 Jahren
für G+J

Foto: Lucja Romanowska

Jens Maier ist Betriebsratsvorsitzender von Gruner+Jahr in Hamburg

„Das ist falsch und dagegen müssen wir uns wehren.“

Eigentlich leitet Jens Maier (48) das Ressort Unterhaltung beim Stern. Nachdem bekannt wurde, dass RTL Deutschland – der Kölner Medienkonzern ist seit einem guten Jahr Eigentümer der G+J-Zeitschriften – in Hamburg 700 Stellen abbauen will, ist er rund um die Uhr als Mitarbeitervertreter im Einsatz. Der Betriebsratschef des Gruner+Jahr-Verlages in Hamburg ist seit Juni vorigen Jahres zusätzlich Konzernbetriebsratsvorsitzender von RTL Deutschland. Im Interview mit der NORDSPITZE äußerte er sich kurz vor Redaktionsschluss Anfang März zu den aktuell noch laufenden Verhandlungen.

Was war Dein erster Gedanke, als Du vom Kahlschlag bei Gruner+Jahr erfahren hast?

Es fällt mir schwer, das mit Worten zu beschreiben. Ich arbeite seit 22 Jahren für Gruner+Jahr, deswegen war das ein sehr trauriger und emotionaler Tag. Nach dem ersten Schock war mir klar: Das ist falsch und dagegen müssen wir uns wehren.

23 Magazine werden nach jetzigem Stand eingestellt, etliche Titel verkauft und bei Gruner+Jahr in Hamburg 700 von 1900 festen Stellen gestrichen – ist dem Betriebsrat bekannt, wie viele Freie betroffen sind, die ja in großer Zahl für die Zeitschriften tätig sind und waren?

Bisher ist von der Unternehmensleitung kommuniziert worden, dass bis zu 700 Vollzeitstellen gestrichen oder übertragen werden sollen. Dies kann – mit Blick auf Teilzeitstellen – auch mehr Menschen betreffen. Dem Betriebsrat liegen bisher keine belastbaren Zahlen vor, in welchem Umfang Aufträge an freie Kolleginnen und Kollegen reduziert werden oder wegfallen. Auch dies ist ein soziales Problem und ein publizistischer Verlust.

Mit dem Entschluss, Titel wie Stern, Geo und Brigitte zu behalten, den Großteil des Zeitschriftengeschäftes aber zu zerschlagen, werden womöglich auch profitable Titel wie Geo Epoche eingestampft. Wie erklärt die Konzernleitung solche auch wirtschaftlich nicht nachvollziehbaren Entscheidungen eigentlich?

Zum Zeitpunkt dieses Interviews ist über die Zukunft von Geo Epoche noch nicht abschließend entschieden worden – gegenwärtig prüft die Konzernleitung, ob Geo Epoche möglicherweise doch fortgeführt werden kann. Wir hoffen sehr, dass diese Qualitätszeitschrift weiter publiziert wird. Das wäre ein gutes Signal.

Der Hamburger Betriebsrat führt gerade herausfordernde Verhandlungen. Findest Du als Betriebsratsvorsitzender überhaupt noch manchmal Zeit für Deine Arbeit in der Stern-Redaktion?

Nein, derzeit bin ich Vollzeitbetriebsrat und dafür freigestellt.

Die Verhandlungen sind im Gange – welche Ziele verfolgt der Betriebsrat für die Freien und Festangestellten?

Seinen Job zu verlieren, ist das Schrecklichste, was Menschen im Berufsleben passieren kann. Dem Betriebsrat ist es wichtig, so viele Arbeitsplätze wie möglich zu retten und zu einem sehr guten Paket für diejenigen zu kommen, die ihren Arbeitsplatz verlieren. Die Bedingungen müssen die unterschiedliche Bedürftigkeit abdecken und die soziale Verantwortung spiegeln, die RTL für die angekündigten Maßnahmen trägt.

Kannst Du eine ungefähre Prognose abgeben, wann mit einem Verhandlungsergebnis zu rechnen ist?

„Die angekündigte Zusammenführung von RTL und G+J war von Anfang an herausfordernd und hätte jedenfalls mehr Zeit gebraucht.“

Die Verhandlungen sind angesichts des Umfanges der Maßnahmen schwierig und langwierig. Ich wage keine Prognose.

Ist schon absehbar, welche Hilfen und Fördermaßnahmen es für Journalist*innen geben wird, die ihre feste Stelle bzw. ihren wichtigsten Auftraggeber verlieren?

Persönlich halte ich eine Transfergesellschaft grundsätzlich für ein gutes Instrument für diejenigen, die ihren Arbeitsplatz verlieren und Schwierigkeiten haben werden, einen neuen Arbeitsplatz am Medienstandort Hamburg zu finden. Das wird – so fürchte ich – beispielsweise besonders bei Redakteurinnen und Redakteuren der Fall sein.

Als vor anderthalb Jahren bekannt wurde, dass RTL Gruner+Jahr übernimmt, war die Stimmung gespannt neugierig, sagte der frühere G+J-Betriebsratschef Frank Dono-

vitz seinerzeit gegenüber der NORDSPITZE – heute ist von einer „fehlgeleiteten Strategie“ die Rede. Wie konnte es aus Deiner Sicht so weit kommen?

In Hamburg und in Köln arbeiten tolle Kolleginnen und Kollegen. Die angekündigte Zusammenführung von RTL und G+J – und damit eines Fernsehsenders und eines Verlags – war von Anfang an herausfordernd und hätte jedenfalls deutlich mehr Zeit gebraucht.

Die Zeitschriftenlandschaft wird durch die Zerschlagung ärmer – ist der Medienstandort Hamburg aus Deiner Sicht noch zu retten?

Hamburg ist nach wie vor einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Medienstandort in Deutschland – nun allerdings ein weiteres Mal erheblich geschwächt.

Wird im Laufe der aktuellen Verhandlungen auch über mögliche Zukunftsszenarien für die weiterhin existierenden Kernmarken und Haupttitel gesprochen?

Natürlich will der Betriebsrat wissen, wie genau die Zukunft der Titel gestaltet und entwickelt werden soll. Der Arbeitgeber muss hier seinen Informationspflichten nachkommen.

Sind Dir Pläne betroffener Journalist*innen bekannt, einzelne Titel im Rahmen eines Management-Buy-outs zu übernehmen? Die einstige G+J-Zeitschrift Emotion ist ja ein positives Beispiel für so eine erfolgreiche Übernahme.

Die Frage, ob es zu erfolgreichen Management-Buy-outs kommen könnte, kann ich heute nicht beantworten.

Die Fragen stellte Claudia Piuntek.



Demo gegen den Stellenabbau und Appell an Hamburgs Mediensenator Carsten Brosda (Mitte) im Februar vor dem Rathaus (rechts im Bild Jens Maier)

Foto: lbo.Ot

BUCHTIPPS

In dieser Ausgabe der NORDSPITZE stellen wir drei Neuerscheinungen von Autor*innen aus Bremen, Bremerhaven und Hamburg vor.



Bruno Fabeyer „Waldmensch“ und „Moormörder“. Eine reale Kriminalgeschichte
von Christof Haverkamp.
Edition Temmen, 132 Seiten, 17,90 Euro.

1 Um den Osnabrücker Bruno Fabeyer, der 1966/67 zu den meistgesuchten Kriminellen in ganz Deutschland gehörte. Ausgehend von der harten Jugend des stotternden Fabeyer im Deutschland der NS-Zeit wird sein Weg zum Einbrecher und Mörder nachgezeichnet. Christof Haverkamp beschreibt außerdem die monatelange Fahndung nach dem Mann, der sich im Wald versteckte und die Reaktion der Medien auf Fahndung, Festnahme und Gerichtsverhandlung.

2 Christof Haverkamp, Jahrgang 1961, ist Historiker und Journalist. Er arbeitet als Pressesprecher beim katholischen Gemeindeverband in Bremen und ist außerdem Senderbeauftragter der katholischen Kirche bei Radio Bremen. Zuvor war er als Chefredakteur Kirche+Leben in Münster und als Redakteur bei der Neuen Osnabrücker Zeitung tätig.

3 Für historisch Interessierte und Menschen aus dem Osnabrücker Land. Auch für Polizeibeamt*innen lohnt sich die Lektüre.

4 Bei der Aufarbeitung realer Verbrechen in Podcasts und Features geht es allzu häufig nur um den Gruselfaktor. Haverkamp jedoch hat monatelang intensiv zum Schicksal Bruno Fabeyers recherchiert und in bisher unveröffentlichten Akten gelesen. Seinen lesenswerten Ergebnissen stellt er immer wieder die damalige Berichterstattung in den Medien gegenüber. ce



Leuchttürme an der Unterweser: Geschichten von Freiheit und Meer
von Helmut Stapel.
Schünemann Verlag, 96 Seiten, 19,90 Euro.

1 Als einer der vielbefahrensten Wasserwege Deutschlands brauchte die Wesermündung bei Bremerhaven an zahlreichen Stellen große Laternen, um Schiffe zu lotsen. Heute haben die Leuchttürme wegen moderner Radarsysteme ausgedient, doch sie stehen trotzdem noch in der Landschaft herum – sehr zur Freude von Bürgerinitiativen und Touristen. Insgesamt 18 dieser Leuchttürme, ihre Geschichte und Menschen um sie herum stellt dieses Buch reich bebildert dar.

2 Helmut Stapel lebt in Bremerhaven und produziert seit mehr als zwanzig Jahren Reisereportagen, Wissenschafts-Features und wirtschaftliche Hintergrundberichte, unter anderem für Geo online, Die Zeit, Deutschlandfunk, den NDR sowie den Bayrischen Rundfunk. Als Küstenkind, Kapitänssohn und Segler liebt er „das Meer, gut erzählte Geschichten und besondere Orte“.

3 Wer schon immer einmal wissen wollte, welche Geschichten in den so unterschiedlich aussehenden Leuchttürmen entlang der Wesermündung stecken, der findet in diesem Buch viele Antworten und Anregungen.

4 Das Buch ist lesenswert, weil Helmut Stapel eine perfekte Mischung aus lokalhistorischen Kuriositäten, technischem Hintergrundwissen und menschlichen Porträts zusammengestellt hat. Zudem ist die Fülle an geschmackvollen Aufnahmen der Leuchttürme sowie an sorgfältig ausgewähltem, historischem Fotomaterial ein optischer Genuss. fv



Normandie. 50 Tipps abseits der ausgetretenen Pfade.
von Hilke Maunder.
360° medien, 256 Seiten, 16,95 Euro.

1 Mit dem Erfolg der französischen Serie „Lupin“, die in Teilen in der Normandie gedreht wurde, wurden Le Havre und die Gegend um Étretat zu touristischen Hotspots. Für Normandie-Reisende, die abgelegene Ecken erkunden wollen, hat die Autorin ihre persönlichen Tipps zusammengetragen: darunter Frankrikes ältestes Gasthaus, die normannische Käsestraße und Aufenthaltsorte von Impressionisten.

2 Die Journalistin Hilke Maunder, Jahrgang 1961, hat sich insbesondere durch ihre Arbeit über Frankreich einen Namen gemacht. Seit 2014 ist die Hamburger Reiseschriftstellerin und Betreiberin des deutschsprachigen Blogs Mein Frankreich neben ihrer norddeutschen Adresse mit einer Niederlassung in Frankreich vertreten.

3 Für Normandie-Neulinge gibt es die Top Ten der französischen Urlaubsregion. Für Normandie-Fortgeschrittene 50 Reisejuwelen abseits der Touristen-Hochburgen in den schönsten Ecken der Region. Alles in allem liefert die Autorin jede Menge spannenden Lesestoff und kuriose Geschichten für Urlauber, die sich für Kultur und Kulinarik interessieren.

4 Weil Hilke Maunder die Normandie so gut kennt wie kaum eine andere. Weil sie ihre Entdeckungen aus jahrelangen Erkundungstouren mit ihren Leser*innen teilt und weil das Buch Lust macht, den Koffer zu packen und möglichst bald in Richtung Nordfrankreich aufzubrechen. cp

FRAGE1
Worum geht es?

FRAGE2
Wer ist die Autorin/der Autor?

FRAGE3
Für wen wurde das Buch geschrieben?

FRAGE4
Warum sollte man das Buch gelesen haben?

NDR reagiert auf Klageschrift des DJV

Auch Freie haben Anspruch auf ein Zeugnis

Wie sieht es mit einer Beurteilung aus, wenn die freie Mitarbeit beim NDR endet oder der Rahmenvertrag nicht verlängert wird? Bisher schickte die Personalabteilung des NDR in Hamburg festen Freien bloß einen als „Bescheinigung“ bezeichneten Nachweis über die Art und Dauer ihrer Tätigkeit sowie – auf Wunsch – Angaben über Leistung und Verhalten.

So ging es auch einem Mitglied des DJV Niedersachsen, das nach mehr als zehn Jahren zu einem neuen Arbeitgeber wechseln wollte und die Redaktionsleitung des NDR in Hannover um ein Zeugnis bat. Nach einigen Wochen erhielt der Kollege dann lediglich eine „Bescheinigung“.



Foto: Christina Czybik

Die Personalabteilung stellt nun auch Freien Zeugnisse aus

Auf Nachfrage beim NDR, warum kein übliches Zeugnis übersandt worden war, teilte die Personalabteilung mit, dass dies aus rechtlichen Gründen nicht möglich sei. Denn die sogenannten festen Freien sollten keine Möglichkeit haben, mit Hilfe eines erteilten Zeugnisses auf eine Festanstellung zu klagen. Auch der Hinweis des Kollegen, dass er den NDR ja verlassen und daher sicherlich keine Anstellung einklagen wolle, änderte zunächst nichts. Ursula Meschede, Justiziarin des DJV Niedersachsen, entschied gemeinsam mit dem Mitglied, vor dem Arbeitsgericht auf Ausstellung eines mit „Zeugnis“ ausgewiesenen Nachweises der Zusammenarbeit zu klagen. Nun reagierte der NDR: Kurz nach Eingang der Klageschrift kontaktierte die Rechtsabteilung aus Hamburg den DJV Niedersachsen, um einzulenken. Der Kollege erhielt nun einen Nachweis über die Zusammenarbeit mit dem NDR, auf dem auch „Zeugnis“ steht.

Wie zu hören ist, wurde seitens der Personalabteilung des NDR in Hamburg daraufhin die bisherige Praxis der Erteilung lediglich einer „Bescheinigung“ eingestellt. Künftig will der NDR festen Freien Zeugnisse ausstellen.

VG Wort

Hauptausschüttung und Meldefrist Anfang Juli

Anfang Juli steht die Hauptausschüttung der Verwertungsgesellschaft Wort an. Wer veröffentlichte Texte und Beiträge regelmäßig meldet, kann sich dann wieder über einen Geldregen freuen. Apropos regelmäßige Meldungen: Journalist*innen, die online publizieren, sollten bis spätestens Ende Juni ihre Internet-Texte ins METIS-System einpflegen. Am 1. Juli endet die Frist für die reguläre Ausschüttung für Online-Texte. Bis zu diesem Stichtag können Autorinnen und Autoren Website-Texte melden, die mit Zählmarken ausgestattet sind. Für die reguläre Ausschüttung müssen die Texte mindestens 1800 Zeichen und 1500 Zugriffe pro Jahr haben. Bei Online-Texten ohne Zählmarken besteht keine Eile. Stichtag für die Meldung zur Sonderausschüttung ist der 31. Januar 2024.

Zusatzversicherungen der DKV für gesetzlich versicherte Journalisten.

Wer unersetzbar ist, sollte auf Qualität achten – gerade bei seinen Zähnen.

KombiMed Zahn/Dental reduziert Ihre Zuzahlungen bei Zahnersatz und Zahnbehandlung. Von der kleinen Lösung bis zum 100%-Premiumschutz.

DKV
Deutsche Krankenversicherung

Ein Unternehmen der ERGO

Jetzt die Vorteile der Gruppenversicherung mit dem Deutschen Journalisten-Verband für Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (NordSpitze) nutzen:

- **Zusätzliche attraktive Beitragsnachlässe**
 - **Gleiche Konditionen für Familienangehörige und Lebenspartner**
 - **Sofortiger Versicherungsschutz ohne Wartezeiten bei Tarifen mit Gesundheitsprüfung**
 - **Annahmegarantie für versicherungsfähige Personen**
- www.dkv.com/journalisten

Texte und Fotos

Persönlichkeitsrecht verletzt – wer haftet?

Eine Verletzung des Persönlichkeitsrechts liegt regelmäßig vor, wenn über jemanden falsche Tatsachen verbreitet werden, aber auch, wenn es sich um wahre Tatsachen aus der Privat- oder Intimsphäre handelt, sofern daran kein öffentliches Informationsinteresse besteht, oder wenn es um eine Formalbeleidigung i. S. d. § 192 StGB geht. Auch die Verbreitung von Äußerungen Dritter über bestimmte Personen kann deren Persönlichkeitsrecht verletzen, es geht also nicht nur um eigene Äußerungen.

Wer Personen fotografiert, benötigt bereits dafür regelmäßig deren Einwilligung, was die vorherige Information über die geplante Verwendung voraussetzt. Nur soweit, wie die Einwilligung reicht, darf später veröffentlicht werden. Auch bei Großveranstaltungen sind Aufnahmen der Zuschauer grundsätzlich nur mit ausdrücklicher oder konkludenter Einwilligung zulässig. Ausnahmen gibt es bei öffentlichen Versammlungen oder Aufzügen, sofern das Event als solches im Fokus steht. Einzelne Personen dürfen allenfalls dann herausgegriffen werden, wenn sie sich in besonderer Weise aus der Masse hervorheben und damit besonderes Interesse auf sich ziehen. In jedem Fall gilt: Die Veröf-



In der Regel müssen fotografierte Personen einwilligen

Foto: Christina Czybik

fentlichung von Bildern in einem anderen Kontext als dem der Aufnahme kann das Persönlichkeitsrecht der Person verletzen.

Verletzt ein Bericht Persönlichkeitsrechte – was in jedem Einzelfall zu prüfen ist – können dafür grundsätzlich alle Personen haften, die an der Entstehung und Veröffentlichung mitgewirkt haben, also etwa Autorin oder Fotografin, verantwortliche Redakteurin, Chefredakteurin, Geschäftsführerin des Medienunternehmens, Verlag/Herausgeberin. Das gilt unabhängig davon, ob diese Personen fest oder frei tätig sind.

Wenn veröffentlichte Beiträge Persönlichkeitsrechte verletzen, können Betroffene verschiedene Ansprüche haben, wie etwa auf

Gegendarstellung, Unterlassung, Widerruf, Schadensersatz, Schmerzensgeld. Seit einigen Jahren wenden sich (vermeintlich) in ihrem Persönlichkeitsrecht beeinträchtigte Personen immer häufiger mit Geldforderungen nicht mehr nur an das Medienunternehmen, das den fraglichen Beitrag veröffentlicht hat und ein potenter Schuldner ist, sondern auch an freie Autorinnen und Fotografinnen, die hinter dem Beitrag stehen. Dabei werden oft Beträge aufgerufen, die existenzbedrohend sein und von weiterer Berichterstattung abschrecken können – und das ist oft auch das Ziel solcher Forderungen. Wichtig: Für die Zulässigkeit der Veröffentlichung ist verantwortlich, wer veröffentlicht. Und der muss bei einer berechtigten Forderung auch zahlen.

Anja Westheuser

Aktueller Rechtsfall

Was tun, wenn die Kündigung droht?



Foto: Christina Czybik

RTL hat entschieden, mehr als 20 G+J-Titel einzustellen und bis zu 700 Vollzeitstellen abzubauen. Die Zahl der Menschen, die in der Folge ihren Arbeitsplatz verlieren könnten, wird mit Blick auf die in Teilzeit tätigen Beschäftigten deutlich größer sein. Vor diesem Hintergrund soll an dieser Stelle über die rechtlichen Rahmenbedingungen einer betriebsbedingten Kündigung informiert werden.

Vorweg: Alle Mitglieder des DJV können sich an den Verband wenden, der sie im Rahmen ihrer Mitgliedschaft kostenlos durch die Syndikusanwält*innen berät und gegebenenfalls auch vor Gericht oder außergerichtlich vertritt. Das Kündigungsverfahren: Eine Kündigung setzt zunächst ein ordnungsgemäßes Anhörungsverfahren nach § 102 Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) voraus. Der Arbeitgeber muss danach den Betriebsrat in jedem Einzelfall anhören. Der Betriebsrat hat dann eine Woche Zeit, um Bedenken zu formulieren und einen Widerspruch zu erheben. Ein solcher Widerspruch verhindert aber die Kündigung nicht. Diese muss Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer schriftlich als Original mit Unterschrift zugestellt werden.

Ziel der Kündigung ist es, das Arbeitsverhältnis unter Einhaltung der einschlägigen Kündigungsfrist (Arbeitsvertrag, Gesetz,

Tarifvertrag) zu beenden. Bis zum Ablauf der Kündigungsfrist läuft das Arbeitsverhältnis mit allen wechselseitigen Rechten und Pflichten weiter. Beispielsweise muss der Arbeitgeber weiter das Gehalt, das Presseversorgungswerk sowie Urlaubs- und Weihnachtsgeld zahlen.

Was müssen Sie beachten? Mit Zugang der Kündigung laufen zwei wichtige Fristen: 1. Sie müssen sich spätestens drei Monate vor dem Ende des Arbeitsverhältnisses bei der Arbeitsagentur arbeitssuchend melden. 2. Innerhalb von drei Wochen muss eine Kündigungsschutzklage beim Arbeitsgericht eingereicht werden – sonst wird die Kündigung rechtskräftig.

Wenn Sie Fragen haben, melden Sie sich unter westheuser@djv-nord.de oder endter@djv-nord.de bei uns. Stefan Endter

„Krisen ohne Ende – Was macht das mit uns?“

DJV Nord lobt wieder Journalistenpreis aus

Erst die Corona-Pandemie, dann der Krieg in der Ukraine: Wie diese globalen Erschütterungen unser wohlgeordnetes Leben aus den Angeln heben, das greift der Schleswig-Holsteinische Journalistenpreis (SHJP) 2023 auf. „Zwischen Bewältigung und Überforderung – Krisen ohne Ende: Was macht das mit uns?“, lautet das diesjährige Thema der Ausschreibung. Beiträge in jeder Darstellungsform können ab sofort eingereicht werden. Sie müssen zwischen dem 1. Januar 2022 und dem Ende der Bewerbungsfrist am 15. September 2023 veröffentlicht worden sein.

Krieg und Corona haben auch die Verleihung des SHJP durcheinander gewirbelt. Die Pandemie erzwang, dass 2020 kein Preis vergeben werden konnte. Nach der Devise Solidarität statt Journalistenpreise wurde die Vergabe 2022 zugunsten eines einmonatigen Arbeitsaufenthalts von zwei ukrainischen Kolleginnen in Schleswig-Holstein ausgesetzt. Deshalb werden in der aktuellen Ausschreibung auch Beiträge aus 2022 akzeptiert, erläutern Kai Dordowsky, 2. Vorsitzender des DJV Nord, und Reinhardt Hassenstein, Vorsitzender der Stiftung des Kieler Presse-Klubs. Beide Organisationen loben die Auszeichnung gemeinsam aus.

„Wie gehen die Menschen in Schleswig-Holstein mit den ebenso ungewohnten wie

vielfältigen Herausforderungen um? Wie groß sind ihre Sorgen um Sicherheit und ein bezahlbares Leben, wie weit geht das Mitgefühl für die leidgeprüften Menschen in der Ukraine? Was lässt sich aus den Krisen, die wir nicht für möglich gehalten haben, lernen?“ So skizziert die Ausschreibung den Rahmen der erwarteten Beiträge. Ebenso willkommen sind Arbeiten, die das Krisenmanagement von Politik, Wirtschaft und Verwaltung beleuchten, notwendige Veränderungen aufzeigen oder der Frage nachgehen, inwiefern andere große Ziele wie etwa der Klimaschutz beschleunigt oder gebremst werden.

Ausgelobt werden drei Preise, die mit 2000, 1500 und 1000 Euro dotiert sind, dazu ein Nachwuchsförderpreis über 500 Euro. Über die Preisvergabe entscheidet eine Jury, die Verleihung findet im Rahmen einer Feierstunde in Kiel statt. Der SHJP wurde 2015 von der Stiftung des Kieler Presse-Klubs zusammen mit dem damaligen DJV Schleswig-Holstein begründet. Ziel ist es, Beispiele herausragender journalistischer Arbeit in Schleswig-Holsteins Medien zu würdigen.

Weitere Informationen wie die genauen Teilnahmebedingungen, das Online-Bewerbungsformular oder die bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger finden sich unter www.shjp.de. Arnold Petersen

Foto: Christian Trutschel



Ob als Liveauftritt oder per Übertragung: Der DJV Nord hat sich sehr gefreut, einige der neuen Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen.

DJV Nord Treffen der Neumitglieder

Es war zwar keine echte Premiere, dennoch war es die erste größere Präsenzveranstaltung, zu der seit Beginn der Pandemie in die Hamburger Geschäftsstelle eingeladen wurde; und es war die erste gemeinsame Veranstaltung des DJV Nord. Um Neumitgliedern von nah und fern die Möglichkeit zu geben, Ehrenamtliche aus den norddeutschen Gremien sowie Mitarbeiter*innen der Geschäftsstellen kennenzulernen und mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen, bestand erstmalig auch das Angebot, per Zoom-Meeting am Geschehen teilzuhaben. Extra aus Kiel angereist waren unter anderem Anne Holbach und Jördis Früchtenicht. Jördis wird künftig gemeinsam mit Kilian Genius den Fachausschuss Junge Journalist*innen leiten. rg

DJV Bremen Bremer Neumitglieder trafen sich im Presse-Club

Was tut eigentlich der DJV Bremen für seine Mitglieder, welche Angebote bietet er? Wie ist er organisiert, an wen kann man sich mit seinen Anliegen wenden? Auf Fragen wie diese erhielten Neumitglieder des DJV Bremen bei einem lockeren Treffen Antworten und lernten einige der Gesichter aus Vorstand und Fachausschüssen direkt kennen. Im Presse-Club setzte sich die Runde im Januar bei Getränken zusammen, um zu informieren und miteinander über verschiedene Themen ins Gespräch zu kommen. Sich nach der Corona-Pandemie nicht nur virtuell, sondern endlich wieder in natura begegnen zu können, genau das machte den Abend aus. Mit Anna Chaika war auch eine ukrainische Kollegin dabei, die der DJV Bremen aufgenommen hat. Sie und die anderen Anwesenden knüpften an diesem Abend neue Kontakte und tauschten Informationen aus. Ein guter und lohnenswerter Auftakt, der seine Fortsetzung in weiteren Neumitglieder-Treffen finden soll. ine



Foto: Thomas Eisenkrätzer

Nach 2020/2021 kommt 2022/23: Der Schleswig-Holsteinische Journalistenpreis wird erneut für zwei Jahre vergeben

DJV Bremen

Neu im Team: Moritz Röber und Lea Henke

Sie können Text und Grafik, haben gute Ideen und großen Spaß an ihrer Arbeit: Das zeichnet Lea Henke und Moritz Röber aus. Die beiden Studierenden arbeiten für den DJV Bremen im Bereich der sozialen Medien. Sie sollen den Verband auf Instagram, Facebook und LinkedIn präserter machen, aus ihrer Perspektive eigene Ideen einbringen und mit all ihren Aktivitäten auf das Ziel einzahlen, neue Mitglieder für den DJV Bremen zu gewinnen und die, die da sind, weiter für den Verband zu begeistern.



Foto: privat

Eine Tätigkeit, die beiden ausdrücklich gefällt: „Für mich ist das die ideale Kombi aus Social Media und einer Arbeit, in der ich einen Sinn sehe und wo ich auch dahinterstehe“, sagt Moritz Röber. Er ist 25 Jahre alt, studiert in Bremerhaven digitale Medienproduktion und schätzt die flexiblen Arbeitsbedingungen beim DJV Bremen.

Der 25-jährige Globetrotter Röber studiert digitale Medienproduktion



Foto: privat

Bestes Beispiel: Aktuell arbeitet der Globetrotter und Layout-Crack von Bolivien und Chile aus, entwirft Einladungskarten für die 75-Jahr-Feier des DJV Bremen und schneidet Videos, die er noch in Bremen gedreht hatte. Lea Henke wiederum hat schon als kaufmännische Auszubildende beim NDR und bei Radio Bremen Medienluft geschnuppert und sich im Anschluss für ein Studium der Kommunikations- und Medienwissenschaften im Hauptfach und Soziologie im Nebenfach an der Universität Bremen entschieden.

Lea Henke, 27, studiert Kommunikations- und Medienwissenschaften

Die 27-Jährige hat gerade den Flyer des DJV Bremen neu getextet und layoutet. Mal von der anderen Seite nah dran an den Medien zu sein und sich auf dem Feld der sozialen Medien noch mehr ausprobieren zu können, gefällt ihr an der Tätigkeit. Außerdem schätzt auch sie die Flexibilität: „Ich kann zeitlich und räumlich unabhängig arbeiten.“ Einig sind sich Lea Henke und Moritz Röber in einem weiteren Punkt. „Journalismus und Gewerkschaftsarbeit sind wichtig.“ Deswegen sind die beiden Studierenden auch direkt in den DJV Bremen eingetreten. Regine Suling-Williges

Foto: Florian Büh



Eva Prott-Klebe war eine wunderbare Geschichten-erzählerin (rechts im Bild Marina Friedt)

Nachruf

Eva Prott-Klebe – ein Leben für den Journalismus und den DJV

Ihr Vorstellungsgespräch in der Esplanade 6 hatte „Fräulein Klebe“ am 23. Februar. Anfangen sollte die 22-Jährige am nächsten Tag, aber da hatte sie Geburtstag. Also begann sie am 25. Februar 1948 ihre Arbeit für den Journalistenverband, erst als Sekretärin, dann als Geschäftsführerin. Insgesamt sollten es mehrere Jahrzehnte werden. „Aufblühen“ nannte Eva Prott-Klebe diese Anfangszeit nach dem Zweiten Weltkrieg in dem kleinen Büro – auf einem hölzernen Küchenstuhl vor einer unverwüstlichen Continental-Schreibmaschine. Die unzähligen Schreibmaschinendurchschläge in den Mitgliedsunterlagen unter Ernst Geigenmüller und Erich Klabunde zeugen von ihrer akkuraten und stets freundlichen Korrespondenz bis zu ihrem letzten Chef Gerhard Jirahlke. Als 1957 der Geschäftsführer Geigenmüller als Leitartikler zum Hamburger Abendblatt wechselte, übernahm sie die Geschäftsführung und blieb bis 1986. Zudem engagierte Eva Prott-Klebe sich im Presseversorgungsnetzwerk für die Altersversorgung (1981-1993) und als Vorstandsmitglied im Hilfsverein der Deutschen Presse (1983-1997). 1988 folgte die Bundesehrenmitgliedschaft des DJV. Erst spät heiratete die Hamburgerin ihren langjährigen Lebenspartner und nahm einen Doppelnamen an.

Eva Prott-Klebe konnte immer wunderbare Geschichten erzählen, vor allem zum Hamburger Presseball, den sie lange

organisierte. Zum Auftakt des Jubiläumsjahrs 2020 interviewten wir sie zum Presseball, erschienen auf **YouTube** und in der **DJV-Nordspitze**.

Selbstverständlich widmeten wir ihr im Jahr 2020 auch eine Strecke in unserem Buch zu 75 Jahren DJV Hamburg – alles, was ich über **die Anfänge des DJV** erfuh, weiß ich maßgeblich von ihr! Wir schrieben uns zu Weihnachten und gratulierten uns zu den Geburtstagen. In diesem Jahr habe ich keine Karte mehr bekommen.

Eva Prott-Klebe starb am 6. Februar 2023, dem Geburtstag unserer ebenfalls sehr verehrten Kollegin Erika Krauss, die seit zehn Jahren schon in Volksdorf begraben liegt. Die Trauerfeier für Eva Prott-Klebe fand am 24. März statt. Die Familie formuliert es in der Trauerkarte so: „Eva war überzeugt, dass der Journalismus sowohl die Gesellschaft als auch das Leben verändern kann.“

Beim Interview zu ihrem 90. Geburtstag zeigte sie mir ihr selbst fotografiertes Blumenalbum mit Bildern von Schachbrett- und Schlüsselblumen – ihren Lieblingsblumen. Sie können versichert sein: Wenn Sie diese Zeilen lesen, werden wir uns in Liebe und Dankbarkeit von Eva Prott-Klebe verabschiedet haben. Und bei jeder Schachbrett- oder Schlüsselblume werde ich fortan an sie denken.

Marina Friedt

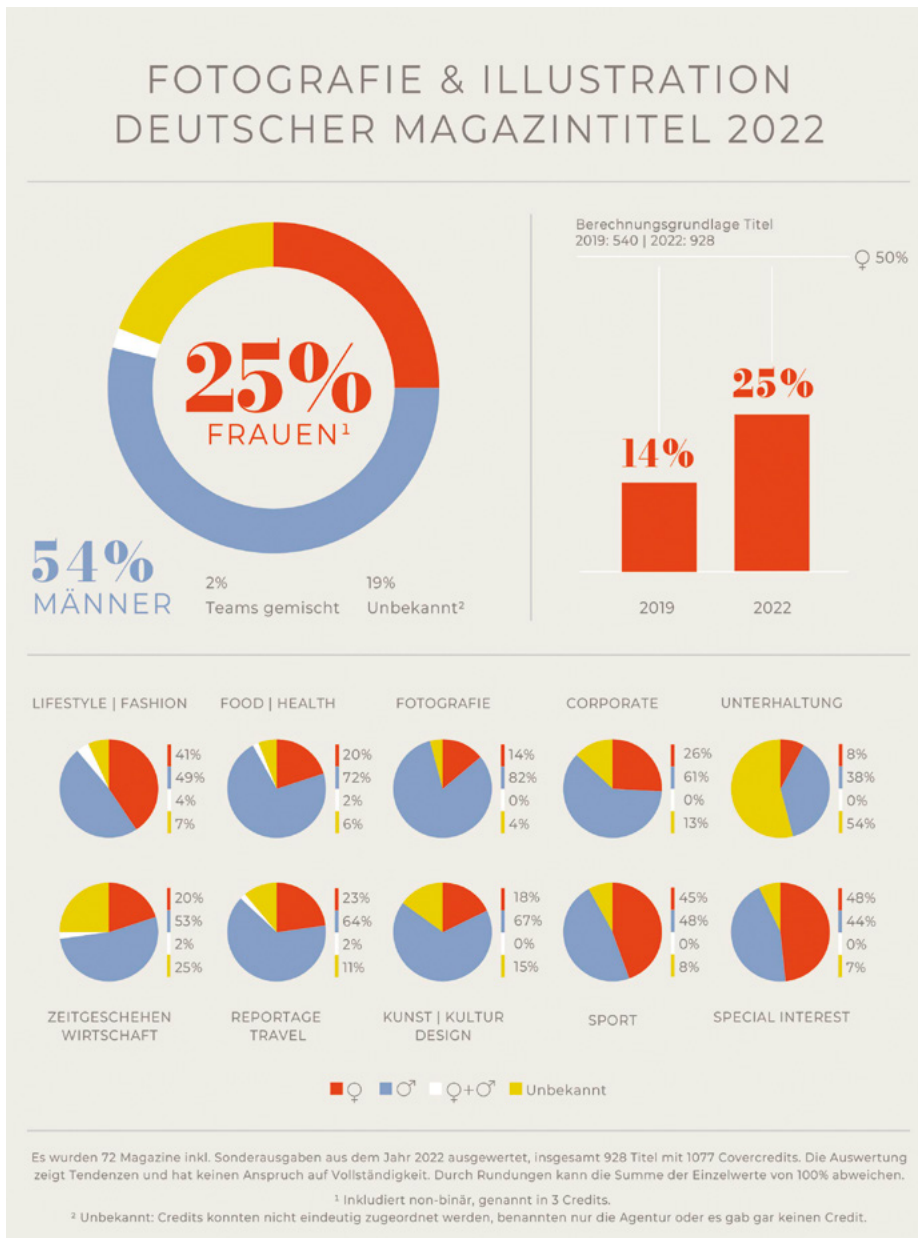
Female Photoclub, Freelens und DJV Nord werteten 72 Cover aus

Wer hat 2022 die Titel fotografiert oder illustriert?

Fotografinnen und Illustratorinnen sind bei der Gestaltung von Zeitschriften-Titeln noch immer stark unterrepräsentiert. Das ergab eine Auswertung von 72 Magazinen und Sonderausgaben, die 2022 in Deutschland erschienen sind. In einer Gemeinschafts-Aktion haben Female Photoclub, Freelens und DJV Nord insgesamt 928 Titel mit 1077 Cover-Credits untersucht. Das Ergebnis zeigt die Dominanz männlicher Kollegen bei der Cover-Gestaltung: Ihnen konnten 54 Prozent der Fotos und Illustrationen zugeordnet werden, Frauen lediglich 25 Prozent. Die übrigen 21 Prozent der gezählten Credits entfallen auf gemischte Teams, Agentur-Credits ohne Urheber*innen-Nennung oder Credits mit unklarer Zuordnung.

Eine Geschlechter-Gerechtigkeit gibt es zwar noch nicht, aber gegenüber einer Erhebung aus dem Jahr 2019, seinerzeit von Spiegel und DJV Hamburg realisiert, ist immerhin ein positiver Trend erkennbar. Die DJV Nord-Vorsitzende Marina Friedt zur Auswertung: „Die Zahl der Cover, die ganz oder teilweise von Frauen fotografiert worden sind, hat sich binnen drei Jahren fast verdoppelt. Diese Entwicklung geht in die richtige Richtung, und sie muss weitergehen!“ Methodisch sei darauf hingewiesen, dass die Daten-Erhebungen von 2019 und 2022 wegen der 2019 geringeren Titelzahl und abweichenden Magazin-Auswahl nicht komplett vergleichbar sind. Weitere Infos unter www.djv-nord.de/magazinauswertung2022

cp



DJV Nord Einladung zur Mitgliederversammlung

Der DJV Nord lädt seine Mitglieder herzlich zur Mitgliederversammlung 2023 ein. Die Versammlung findet statt in der Investitionsbank Schleswig-Holstein, Zur Helling 5-6, 24143 Kiel, am **Dienstag, den 2. Mai 2023 um 19 Uhr.**

Als vorläufige Tagesordnung schlagen wir vor:

1. Eröffnung, Begrüßung
2. Wahl des Tagungspräsidiums
3. Rechenschaftsberichte – u.a. Vorstand, Geschäftsführung, Rechnungsprüfer
4. Entlastung für das Geschäftsjahr 2022
5. Anträge
 - 5.1. Etat 2023
 - 5.2. Weitere Anträge
6. Nachwahl von Ersatzdelegierten
7. Verschiedenes und Schlusswort

Detaillierte Informationen nebst Unterlagen übersenden wir Ihnen rechtzeitig vor der Mitgliederversammlung. Ihre Anträge an die MGV müssen nach unserer Satzung bis spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich und begründet in der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und eine angeregte Diskussion!

Mit besten kollegialen Grüßen

Marina Friedt (Vorsitzende)
Stefan Endter (Geschäftsführer)
Bettina Neitzel (Geschäftsführerin)

DJV Niedersachsen Jahrestreffen zum Klimajournalismus

Sollten Journalist*innen in gesonderten Rubriken oder als Hintergrundcheck über die Klimakrise berichten? Und sollte die Analyse von Klimaveränderungen alarmistisch sein, oder ist der konstruktive Ansatz der bessere? Wie kann man Nachrichtenmüdigkeit vermeiden? Welche Podcasts, Artikelreihen und TV-Dokus sind empfehlenswert, welche weniger gelungen? Fragen wie diese werden im Mittelpunkt eines Talks beim Niedersächsischen Verbandstag am 3. Juni im Kulturzentrum Pavillon in Hannover stehen. Ein Kollege oder eine Kollegin vom Netzwerk Klimajournalismus wird Rede und Antwort stehen. Außerdem stehen von 10.30 Uhr an Vorstandswahlen und Anträge – unter anderem zur Förderung lokaler journalistischer Projekte – auf dem Programm. Der NDR-Journalist Frank Rieger, der seit 2004 dem DJV-Landesverband Niedersachsen vorstand, wird nicht wieder zur Wahl antreten und ebenso wie seine Stellvertreterin Ines Goetsch verabschiedet. Für die Fachausschüsse werden alte Vorsitzende bestätigt oder neue gesucht. Interessierte können sich unter kontakt@djv-niedersachsen.de melden. ce

Grafik: www.tinastrube.com

DJV-Veranstaltungsvorschau für 2023

Samstag, 15. April

Workshop „Wege aus der Stressfalle“

Referentin: Stella Cornelius-Koch
10–17 Uhr, Bremer Presse-Club,
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Samstag, 15. April

Bezirkstreffen und Eisstockschießen

10–13 Uhr, Gelände Freundeskreis Zwiesel
Bahnhofsstr. 92, 26916 Brake

Montag, 17. April

„Aderlass am Baumwoll – haben Zeitschriften eine Zukunft?“

Diskussion in Kooperation
mit dem Kulturforum Hamburg
19 Uhr, Kulturfabrik Kampnagel
Jarrestraße 20, 22303 Hamburg

Freitag, 21. April

Workshop „Digitale Selbstverteidigung“

Referent: Stefan Mey
10–16 Uhr
Online-Workshop des DJV

Mittwoch, 26. April

Workshop „Videodreh mit dem Smartphone“

Referentin: Sarah Franke
19–21 Uhr
Online-Workshop des DJV

Dienstag, 2. Mai

Mitgliederversammlung des DJV Nord

19 Uhr
Investitionsbank Schleswig-Holstein
Zur Helling 5-6, 24143 Kiel

Freitag, 12. Mai

Workshop „Instagram für Fortgeschrittene“

Referent: Matthias Süßen
10–16.30 Uhr
Online-Workshop des DJV

Montag, 22. Mai

Gewerkschaftsversammlung des DJV Bremen

19.30–21.30 Uhr, Presse-Club
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Donnerstag, 25. Mai

Workshop „Wordpress für Journalist*innen“

Referent: Matthias Süßen
10–18 Uhr, Instituto Cervantes,
Fischertwiete 1, Chilehaus Eingang B,
20459 Hamburg

Dienstag, 30. Mai

Workshop „Signal, Threema, Telegram & Co. – Welcher Messenger schützt am besten?“

Referent: Stefan Mey
17–21 Uhr
Online-Workshop des DJV

Montag, 5. Juni

Workshop „Digitale Selbstverteidigung – Sicher recherchieren und kommunizieren“

Referent: Stefan Mey
10–18 Uhr
Online-Workshop des DJV

Montag, 12. Juni

Workshop „Verschlüssel deine Mails! – Mail-verschlüsselung verstehen und anwenden“

Referent: Stefan Mey
18–21 Uhr
Online-Workshop des DJV

Samstag, 1. Juli

73. Hamburger Presseball

Hotel Grand Elysée
www.hamburger-presseball.de

Montag, 3. Juli

Workshop „Wordpress II für Fortgeschrittene“

Referent: Matthias Süßen
10–18 Uhr, Instituto Cervantes,
Fischertwiete 1, Chilehaus Eingang B,
20459 Hamburg

Samstag, 2. September

Jubiläumsfeier 75 Jahre DJV Bremen

Infos folgen auf www.djv-bremen.de

Freitag, 8. September

Workshop „Frei sein und gut davon leben können – Wie verhandeln wir Honorare?“

Referentin: Katharina Jakob
10–15 Uhr
Online-Workshop des DJV

Freitag, 15. September

Workshop „Stories und Reels: So produzierst du packende Videos für Instagram“

Referent: Bernhard Lill
10–16 Uhr, Presse-Club
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Freitag, 13. Oktober

Workshop „TikTok: Der ultimative Leitfaden für Einsteiger“

Referent: Bernhard Lill
10–16 Uhr, Presse-Club
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Freitag, 27. Oktober

Workshop „Zahlen bitte! Datenvisualisierung für Einsteiger*innen“

Referent: Matthias Süßen
10–16 Uhr, Online-Workshop des DJV

Aktuelle Informationen

Aktuelle Informationen über die Veranstaltungen sind auf den Webseiten der Landesverbände abrufbar:

www.djv-bremen.de
www.djv-niedersachsen.de
www.djv-nord.de